Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 80 (1986)
Heft: 7-8

Artikel: "Das Gras wird wieder grün..."
Autor: Meyer, Ivo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143271

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nach dem besuch der radioaktiven wolke

unser garten
– wehrlos die gräser die büsche –
hat seine unschuld verloren
wird nie wieder sein
was er war

unser garten
– wehrlos das kraut das unkraut –
speichert jetzt tode im leben
der wurzeln: cäsium strontium
krypton plutonium

unser garten
– wehrlos die bäume die blumen –
wird stets wieder blühen
für uns die wir ratlos fragen
was uns noch blüht

kurt marti

Ivo Meyer

«Das Gras wird wieder grün . . .»

Vor 17 Jahren hat man bei Nazareth in Galiläa in einer Höhle ein steinzeitliches Kindergrab entdeckt; neben dem Skelett fand man ein bearbeitetes Hirschgeweih. Die Archäologen ziehen daraus den Schluss, dass hier schon vor 40'000 Jahren Menschen den Glauben an ein Leben nach dem Tod ausgedrückt haben.

40'000 Jahre – ein ganz schöner Rest Zeit!

Diesen Monat haben wir unversehens anfangen müssen, uns mit solchen Zeiträumen in die andere Richtung zu beschäftigen. Plutonium, radioaktiver Rückstand aus Kernkraftwerken, braucht etwa ebensoviel Zeit, um zwei Drittel seiner Gefährlichkeit zu verlieren. Das gehört zu dem, was in der Technokratensprache «Restrisiko der Kernenergiegewinnung» heisst.

Niemand hat eine Ahnung, wie wir den Menschen in 40'000 Jahren überhaupt eine Idee von der Gefährlichkeit von so einem Rest vermitteln könnten. Aber wir

haben inzwischen eine Ahnung davon, was der Menschheit viel früher den Rest geben könnte.

Uns sitzt ein tiefer Schock in den Knochen.

Kerntechnik mag beherrschbar sein. Nur darf der Mensch jetzt keinen Fehler mehr machen. Wir aber wissen, wozu Menschen fähig sind, wenn sie durchdrehen, wir wissen, wozu ein terroristisches Netz imstande ist und kennen unsere eigene Fehlerhaftigkeit.

Wie man fehlerlose Menschen erzeugt, weiss niemand. Mein Glaube weiss von einem Mann aus Nazareth, dass Gott fehlerhafte Menschen liebt.

Andersens Märchen von des Kaisers neuen Kleidern gilt nicht mehr. Ich sehe nichts, ich höre nichts, ich spüre nichts, ich schmecke nichts von Strahlungen. Uns kann kein Kind erlösen, das jetzt sagt: «Da ist ja gar nichts.»

Soll mir jetzt keiner kommen mit infantilen Lösungen.

Soll mir aber jetzt auch keiner kommen mit unfehlbaren Rezepten der Experten. Ich bin bedient mit widersprüchlichen Vermutungen, die sich als wissenschaftliche Prognosen ausgeben, solange man noch nicht einmal die Unglücksursache von Tschernobyl benennen kann. Hinweise auf typisch östliche Sicherheitsmängel helfen ja auch höchstens solange, bis man die Berichte über westliche Schlampereien gelesen hat, und solange wir die 20 Minuten vergessen, die Harrisburg von einer analogen Katastrophe getrennt haben.

Soll mir aber jetzt auch keiner kommen mit der Arroganz von Politikern, die unsere Angst als hysterisch abtun und glauben, es brauche bloss ein paar zusätzliche Psychologen, um uns aufgescheuchte Hühner am Sorgentelefon zu beschwichtigen.

Beim Propheten Joel sagt der biblische Gott: «Habt keine Angst, ihr Viecher auf dem Feld. Das Gras wird wieder grün und der Baum trägt wieder Früchte». Und dann: «Ich giesse nämlich meinen Geist aus über die Menschen, über die Menschen insgesamt. Da werden eure Kinder und eure alten Leute anfangen zu träumen, und mein Geist wird wirken durch eure Knechte und Mägde» (2,22; 3,13,1 f.).

Vor 14 Tagen bin ich mit ein paar hundert Leuten durch meine Geburtsstadt gezogen unter dem Motto: «Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv!» Meine Mitmarschierer dürfen mir nicht böse sein; ich hab dabei an einen Satz von Paulus denken müssen: «Schaut euch einmal um: was hat da bloss Gott für Leute zusammengerufen. Kaum ein Gelehrter dabei, kaum einer mit Geld, kaum eine gewichtige Persönlichkeit» (1 Kor. 1,26). Mich hat das zuversichtlich gemacht.

Ich finde es gut, wenn wir unsere Ängste nicht mehr verstecken. Mir hat man im Religionsunterricht gesagt, der Heilige Geist sei die Kraft, die den Menschen mündig macht.

Wir müssen uns nüchtern gefasst machen auf Auseinandersetzungen, bei denen es um Milliardenbeträge und entsprechende Interessen geht.

Ich bin nicht bereit zu einer Hatz auf Sündenböcke, die bisher von Atomenergie profitiert hätten. Ich gehöre nämlich auch dazu.

Gradstehen aber will ich für die Forderung: Umdenken, Umkehren. Und meine Angst kann man mir nicht mehr mit Wohlstandsversprechungen abkaufen.
Leben Sie wohl!

(«Wort zum Sonntag», 24. Mai 1986)